

An die
Präsidentin des Burgenländischen Landtages
Frau Verena Dunst

Landhaus
7000 Eisenstadt

Eisenstadt, am 26. Jänner 2022

Selbständiger Antrag

der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend einer Informationskampagne zur Schweinepest

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die für den Abschuss von Wildschweinen und die Vermarktung des Wildbrets vorgesehenen Fördermittel zum Zwecke einer Informationskampagne umzuwidmen, um

- Personen, die häufig zwischen Österreich und Ungarn bzw. der Slowakei pendeln, über Möglichkeiten der Vermeidung von Einschleppung und Verbreitung der Schweinepest zu informieren, sowie
- Konsument*innen über den richtigen Umgang mit Lebensmitteln zu informieren, um die Verbreitung der Schweinepest einzudämmen.

Zusätzlich soll gezielte Fallwildsuche mit Hunden finanziert werden.

Begründung

Die Afrikanische Schweinepest ist eine nur beim Schwein vorkommende Erkrankung. Als Wirte fungieren alle Arten von Schweinen, also sowohl Wildschweine als auch Hausschweine. Das Verhindern der Ausbreitung ist enorm wichtig, da diese Krankheit eben auf Hausschweine übertragen werden kann. Die Schweinepest ist hoch ansteckend und verläuft für die Tiere fast ausnahmslos tödlich. Für den Menschen ist sie völlig ungefährlich.

Österreich ist bisher von der Afrikanischen Schweinepest verschont geblieben, allerdings kommt sie in einigen direkten Nachbarländern wie der Slowakei und Ungarn – also direkt an der Grenze des Burgenlands – vor. Gegen eine drohende Verbreitung der Krankheit im Burgenland will die Landesregierung durch die Förderung von Abschüssen zur Reduktion des Wildschweinebestands vorgehen. Dafür stellt sie 500.000 Euro Steuergeld zur Verfügung. Doch das ist der falsche Weg, dem Problem der Schweinepest etwas entgegenzusetzen.

Massive Abschüsse erhöhen sogar die Gefahr der Übertragung. Wildschweine sind generell ortstreu, durch massive Bejagungen wird die Sozialstruktur der Gruppen zerstört und die Wanderbewegung der Tiere erhöht, was wiederum die Verbreitung einer möglichen Schweinepest erhöht. Ziel muss es sein, dafür zu sorgen, dass die Krankheit erst gar nicht eingeschleppt wird. Bereitgestellte Gelder sollten daher für Aufklärung und nicht für Abschüsse eingesetzt werden.

Die EFSA (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit der EU) startete eine eigene Kampagne zur Bekämpfung der Schweinepest mit folgenden drei Schwerpunkten:

1. Die Ausbreitung verhindern.
2. Die Zeichen erkennen.
3. Verdächtige Fälle melden.

Die Reduktionen der Wildschweinbestände ist aus gutem Grund kein Teil der Kampagne. Der wissenschaftliche Bericht der EFSA über die „Bewertung möglicher Maßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung und Verbreitung des Virus der Afrikanischen Schweinepest durch Wildschweine“ warnt sogar davor und kommt ebenso klar zum Schluss, dass:

„... durch Bejagung und Fallenjagd noch nie eine drastische Reduzierung der Wildschweinpopulation in Europa erreicht wurde. Die drastische Bejagung ist kein Mittel, um das Risiko der Einschleppung und Ausbreitung der Schweinepest in Wildschweinpopulationen zu verringern. Versuche drastischen Bestandsreduktion können sogar die Übertragung verstärken und die fortschreitende geografische Ausbreitung der Ausbreitung der Schweinepest. Denn es ist allgemein bekannt, dass intensiver Jagddruck auf Wildschweinpopulationen zu einer Ausbreitung von Gruppen und Individuen führt.“

Auch von dieser Seite wird damit klar festgestellt, dass die massive Bejagung der völlig falsche Weg in der Bekämpfung der Ausbreitung der Schweinepest ist.

Ein wesentlicher Verbreitungsweg findet nämlich über Lebensmittel statt, da sich das Virus etwa in geräucherten Wurst- und Fleischwaren wie Speck und Schinken monatelang hält. Hier ist Aufklärung und Bewusstseinsbildung enorm wichtig, und zwar vor allem bei im Burgenland tätigen Pendler*innen, LKW-Fahrer*innen, Montagearbeiter*innen, Pfleger*innen

usw. aus jenen Nachbarländern, in denen die Schweinepest vorkommt. Achtlos weggeworfene Lebensmittel können hier zu den gefürchteten Übertragungen über weite Strecken beitragen. Die Schweinepest kann sich so von einem Seuchengebiet in bisher noch verschonte Gebiete verbreiten.

In den Medien und damit in der breiten Öffentlichkeit fehlen Informationen über wichtige Präventionsmaßnahmen. Hier ist Aufklärung sehr wichtig – insbesondere auch darüber, wie Wanderer*innen und Spaziergänger*innen sich richtig verhalten und verendete Wildschweine melden müssen. Eine Aufklärungskampagne über diese Sachverhalte wäre der richtige Weg zur Verhinderung der Ausbreitung der Schweinepest im Burgenland.

Es wird ersucht, diesen Antrag dem Rechtsausschuss zur Vorberatung zuzuweisen.